

Moudon, Waadt, Schweiz, den 26. VI 06.

Hochgeachteter Herr Güig,

Hiermit, endlich, das angezeigte Kinderlied n° 7 in der Uebersetzung.  
Also ist da, ganze Opus fertig verwelscht. Eine Schwierigkeit war dabei,  
dass in der französischen Verstildung man zwei verschiedene starke  
Endsyben nicht duldet ... Ein Akademiker mit grünen Palmen auf  
dem Rock würde sehr dabei die Nase rümpfen ... Bin aber keine,  
und wollte durch <sup>die verbundenen</sup> verwechelte Noten und Syben nicht die Eigenart  
der stammten Melodi verweiblichen; ein Versuch, Wechselreime  
1+3, 2+4 anzubringen, ist gescheitert. Es blieb nichts übrig,  
als dem Text einfach zu folgen wie er steht und lebt. Wer ist denn  
der Dichter Nordahl Rolfsen?

Ich war auf feinem da die Berge gegangen, als Oben stand. Er  
jetzt kann ich Ihnen sagen, wie ich an Sie dabei gedacht habe;  
kann da ist ein Blatt aus Ihrer eigenen Lebensgeschichte vorbei  
gewendet worden. Das ist zwar schon lang her, dass die  
Deerlyntmusik und die Oben'schen Lieder geschrieben wurden,  
aber es war die Brausezeit, die damalige Zukunftszeit ...

Empfangen Sie daher mit gewohntem Wohlwollen den Ausdruck  
tiefer Sympathie von mir. Während eines einsamen Ausflugs  
zwischen hohen Felsblöcken und verwirkelten Tannen, dachte  
ich an den Dichter selbst, der allmählich einsam wurde  
in seinen eigenen Gedanken; und wurde verstärkt im alten  
hergekommenen Glauben an eine persönliche Fortdauer  
der Menschen; denn Hoben hat gewiß gesehen, wenn  
nicht alle gefunden; gepocht, wenn auch manche Türen  
verschlossen schien ... Und es muß ja zu der Wahrheit  
führen. Ich begreife immer weniger die Sehnsucht  
nach dem Wahren und Ewigen, wenn es keine bessere  
und dauerhaftere Wahrheit giebt, als was man  
auf Erden mit Mühe sich erzwingt. Ich kann  
nicht anders, als hoffen, daß der suchende Geist  
jetzt nicht nur ruht, sondern sieht von Angesicht  
zu Angesicht" wie es 1 Kor. xiii steht —. Es  
muß auch für seinen Jugendmitstreiter Björnsson  
bedeutend sein, daß schon eines verschieden mußte.  
Es hat aber ein Jeder sein Stunde, und der Letzten  
dürfen wir uns freuen, denn es kommt auch von Gott.

Unsere Zeitungen begeben sich von Zeit zu Zeit mit  
Norwegen... für viele Redaktionen mag das ferne Land  
etwas Sagenhaftes haben! Dennoch sind Nachrichten  
gekommen von der Krönungsreise und der Krönung  
selbst. Es soll ein eigentümlicher Gang gewesen sein,  
der zu Töfte! Ist denn keine Stimme dafüher,  
den jungen Königsblutserben zu Töftegård als König  
zu wählen, mit Vormundschaft des großen Königschaffers  
Michelsen? Das ist sehr mittelalterlich, solch ein  
Treffen des Erben und des Wahlkönigs! Frieden aber <sup>sei?</sup> mit  
beiden.

Nun aber muß ich schlafen. Es tut mir fast ein wenig  
Leid, mit einem Lieblingsheft fertig zu sein, denn ich  
kann dann nicht wissen, ob ich Ihnen je wieder schreiben  
darf; und eine andere Revolution ist Ihnen nicht zu wünschen!  
Bis dahin aber bleibe ich Ihr stets ergebener

H. Monastier-Schweden  
M.